



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 12.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1905.

—••• Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —•••

Die Schwau- oder Höckergans.

Von Karl Zieske. (Mit Abbildung.)

Die Heimat der Schwau-, Höcker- oder Trompetergänse ist eigentlich in den Landstrichen des nördlichen und nordöstlichen Asiens zu suchen. Während sie in Sibirien und dem nördlichen China nistet, zieht sie während der rauhen Winterzeit weiter nach Süden, nach Turkestan, Indien und den südlicheren Teilen Chinas. Auch in Japan wird sie bereits seit Jahrhunderten als Haustier gehalten. Gehen doch die Berichte über diese großen Höckergänse bis in den Anfang des 15. Jahrhunderts zurück. Im Laufe der Zeit wurden diese Tiere weiter nach dem Westen verbreitet, und so finden sich heute in Indien, in Rußland, in Deutschland, ja auch in Afrika Nachkommen von ihnen entweder in reinen Stämmen oder mit bereits früher vorhanden gewesenem Gänsen gekreuzt. Unser heutiges Bild zeigt uns eine Vertreterin dieser Rasse, und zwar eine afrikanische Höckergans.

Ein bekannter Ornithologe sagt, daß die Höckergänse die Schwäne im kleinen vertreten, und er hat mit dieser Behauptung sehr recht, denn die Höckergans vermittelt tatsächlich in ihrer Gestalt und ihrem Körperbau den Übergang von der Gans zum Schwan und ist namentlich dem Höcker- schwan sehr ähnlich. Der Hals ist lang und zöförmig nach hinten gebogen, und wenn sie auf dem Wasser den kurzen Schwanz nach oben richtet, so bildet sie eine wirklich stolze Erscheinung. Auf dem Lande aber verliert sie sehr, ob-

wohl sie stolz aufrecht geht und sich ziemlich schnell fortbewegt. Ihr größter Fehler ist, daß sie gegen die anderen Geflügelarten recht zänkisch ist. Namentlich während der Fütterung ihrer Jungen sind die Gänse recht bissig. Sie vertreiben dann alles, was ihren Jungen gefährlich werden könnte, und greifen selbst Kinder an.

Der Kopf der Höckergänse ist gestreckt und hat eine steile, hohe Stirn. Auf der Oberchnabelwurzel sitzt ein kugel- oder eiförmiger Höcker, welcher hinten vollkommen mit der Stirn vereinigt und je nach der Gefiederfarbe schwarz oder orange gelb ist. Das Weibchen hat einen geringer entwickelten Höcker, und namentlich zur Paarungszeit tritt er beim Gänser kräftig hervor. Auch in der Stimme liegt ein Unterschied. Während der Ganter

„Gahi — i“ ruft, läßt das Weibchen ihr „Gat — at“ eine Terz tiefer ertönen.

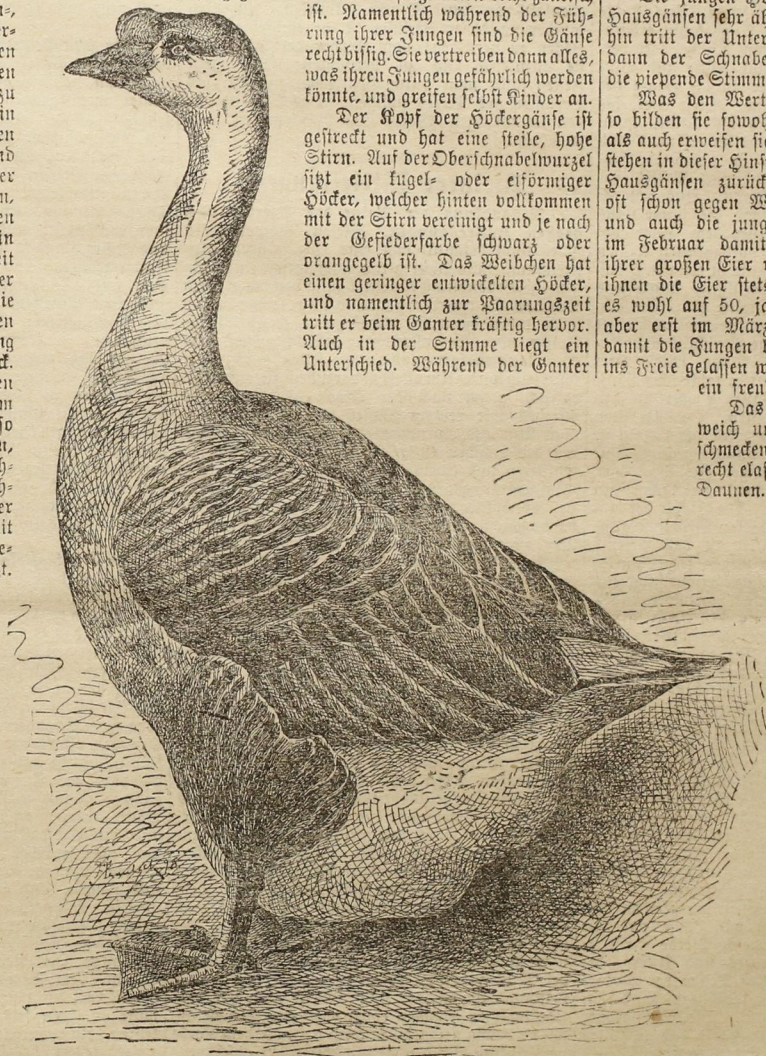
Die jungen Höckergänse sind aufangs den Hausgänsen sehr ähnlich; erst gegen den Herbst hin tritt der Unterschied mehr hervor, da sich dann der Schnabelhöcker entwickelt und auch die piepende Stimme in das Trompeten übergeht.

Was den Wert der Höckergänse anbetrifft, so bilden sie sowohl ein schmuckes Ziergeflügel, als auch erweisen sie sich als nützlich. Sie stehen in dieser Hinsicht keinesfalls hinter unseren Hausgänsen zurück. Die Weibchen beginnen oft schon gegen Weihnachten mit dem Legen, und auch die jungen Gänse fangen spätestens im Februar damit an. Dabei ist die Zahl ihrer großen Eier recht beträchtlich; wenn man ihnen die Eier stets fortnimmt, so bringen sie es wohl auf 50, ja auf 60 Stück. Man muß aber erst im März oder April brüten lassen, damit die Jungen bald nach dem Ausklüpfen ins Freie gelassen werden können, was sie durch ein fröhliches Wachstum lohnen.

Das Fleisch der Höckergänse ist weich und zart, saftig und wohl- schmeckend. Das volle Gefieder ist recht elastisch und besitzt reiche, zarte Daunen.

Aus diesem Grunde ist die Höckergans auch zu Kreuzungen mit unseren Hausgänsen zu empfehlen. Die Nachkommen würden gewiß auch gut legen, einen gewichtigen, schönen Braten und eine große Menge Federn liefern.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir überhaupt nicht verfehlen, allen Lesern die Zucht der Gänse ans Herz zu legen. Wir sehen doch an den Gänsezüchtern Pommerns und des Oberbruchs, wie überaus lohnend die Haltung von Wassergeflügel ist. Was aber dem einfachen Manne in Pommern und Brandenburg gelingt, das muß bei einigermaßen gutem Willen und etwas Ausdauer einem jeden Landmanne gelingen. Wie manche Familie könnte aus der Gänsezucht eine nette Summe Geldes holen. Wer versucht's?



Schwan- oder Höckergans.

Käuse, Läuse, Fliegen, Vogelmilben und Zeden auf der Haut der Haustiere.

Von Dr. Hilfreich.

Die in der Überschrift aufgeführten Scharozer werden von den Viehbefizern allgemein als in wirtschaftlicher Beziehung harmlos, als Plagegeister betrachtet, deren energische Bekämpfung nicht erforderlich ist. Nur die Käuse geben dem Landwirte häufiger Anlaß, beim Tierarzt Rat zu holen, allerdings gewöhnlich erst dann, wenn die Verjude, diese Parasiten mit Hausmitteln zu betreiben, fehlgeschlagen sind. Wenn nun zwar die Scharozergefellchaften von der hier die Rede sein soll, eigentliche Krankheiten unmittelbar nicht verursacht, so verdient sie dennoch die vollste Beachtung des Landwirts, welcher aus seinem Viehstande möglichst hohen Nutzen ziehen will. Denn die Mehrzahl dieser Hautparasiten ruft infolge starker Beunruhigung ihrer unwilligen Gäste Störungen im Körper hervor, die sich in mangelhafter Verwertung des Futters, Abmagerung, leichter Ermüdung, sowie Nachlassen der Milchabsonderung zu erkennen geben. Darum schon sollte der einseitige Viehbefizer darüber wachen, daß sein Bestand von den Scharozern der in Rede stehenden Art, soweit dies möglich ist, verschont bleibt.

Das Vorhandensein von Käusen deutet immer auf eine verkehrte Hautpflege hin. Tiere, die in reinlichen Stallungen gehalten und täglich gepuht werden, sind frei von den Scharozern. Am häufigsten findet man diese beim Hund, nicht selten beim Pferd und beim Ferkel, weniger oft beim Schwein und bei der Ziege. Die Käuse sind sehr kleine, mit bloßem Auge kaum erkennbare, flügellose Insekten von weicher Körperbildung, welche auf der Haut leben und Blut saugen. Sie legen ihre Eier an die Haare der von ihnen bewohnten Tiere ab. Diese Eier, die sogenannten Nisse, geben sich als kleine, kaum hirsekorngroße gelbliche Gebilde zu erkennen und haben eine harte Schale, die sie gegen die Einwirkung der meisten gewöhnlichen Mittel zur Vertilgung der Käuse gut schützt. Aus dem Ei schlüpft nach etwa acht Tagen die junge Laus hervor, indem sie den an der dem Paar abgewendeten Seite des Eies vorhandenen kleinen Deckel des Eies abhebt. Somit ist erklärlich, daß man, um die Käuse zu vertilgen, mindestens zweimal die mit ihnen behafteten Haustiere einreiben muß, und zwar zum zweitenmal nach einer achtstägigen Pause. Wird diese Vorschrift nicht beachtet, so kann man der Plage selten Herr werden. Bei dem Vorhandensein zahlreicher Käuse bleiben einzelne oft am Putzzeug oder an den Federn und am Geschwür haften. Beachtet man dies bei der Kur nicht, so wird der Erfolg in Frage gestellt. Für gewöhnlich genügt eine gründliche Reinigung derartiger Zwischenräume, um sie von den Scharozern, die ihnen nur lose anhaften, zu befreien. Die Zahl der zur Vertilgung der Käuse geeigneten Mittel ist groß. Eines der wirksamsten Mittel ist das Arsenik, dessen Anwendung wir aber wegen seiner starken Giftigkeit nur nach tierärztlicher Anweisung empfehlen möchten. Ein einfach anzuwendendes, billiges Mittel zur Vertilgung der Käuse ist die graue Quecksilberfärbung. Etwa 5 g dieser Salbe streicht man Kindern und Ziegen zwischen die Hörner, bei Hunden unter das Halsband, bei Pferden unter den Kammdeckel des Geschwürs, bei Schweinen hinter die Ohren. Es ist dabei zu beachten, daß die Quecksilberfärbung ein starkes Gift, namentlich für Rindvieh, ist, daß das Vieh sie also nicht ablecken darf. Ein zweites, stärker wirkendes Mittel ist eine Mischung von gleichen Teilen Petroleum und Leinöl. Damit werden die Tiere eingerieben. Hierbei über man die Vorsicht, zunächst immer nur eine Körperhälfte und nach drei Tagen die zweite Hälfte der Körperoberfläche zu behandeln. Tiere mit langem Haar werden, soweit möglich, vor der Kur geschoren.

Die Läusefliegen kommen bei Pferden und Schafen vor. Sie kriechen wie Käuse auf den Tieren herum und sitzen beim Pferde meist in der Umgebung des Schwanzes und Alters, bei Schafen kommen sie in allen Teilen der Körperoberfläche vor. Die Schaflausfliege wird im Volksmunde Tede genannt. Die Scharozer beunruhigen ihre Wohntiere stark; das Wollfleß der Schafe wird durch das Scheren und Schaben der Tiere oft beschädigt und durch die Abgänge

der Federn grünlich verfarbt. Zur Beseitigung der Scharozer streicht man auf den Rücken eine wenigste Quecksilberfärbung, Schafe kann man auch mit einer Abkochung von Tabak waschen.

Die Vogelmilbe lebt besonders auf Fährnen und kann von diesen auf Pferde übergehen. Dies geschieht namentlich zur Nachtzeit. Die Scharozer können bei Pferden einen räuberartigen Ausschlag mit Bildung von Vorken und Schunden verursachen, unter allen Umständen erzeugen sie ein starkes Juckgefühl, welches die Tiere arg belästigt. Man findet die Milben namentlich in der Nähe, an der Schwanzwurzel und im Schoppe. Die Behandlung besteht in Waschungen mit Kreolinwasser (ein Teelöffel Kreolin auf 1 l Wasser) und in einer gründlichen Reinigung des Stalles, der unter Umständen mit Kalkmilch anzuführen ist. Selbstverständlich muß vor allen Dingen dafür gesorgt werden, daß die Fährner nicht in den Pferdestall kommen, und daß jede Verbindung desselben mit dem Fährnerstall geschloffen wird.

Die milbenartigen Rinderzecken halten sich in Wäldern, Gebüsch und am Graze auf, befallen das weidende Vieh und bohren sich in dessen Haut ein, um daselbst Blut zu saugen. Zeden besitzen die Größe einer Linse, vollgelegen etwa die eines Haselnußkerns, Zedenlarven sind sandkorngrös. Die Rinderzecken und ihre Larven werden insofern gefährlich, als sie die im Blute der befallenen Tiere etwa scharbochen Erreger des Blutharnens (Weiderot, Hämoglobinurie, einer in manchen Viehbeständen zu schweren Verlusten führenden Krankheit) aufnehmen und alsdann auf gesunde Rinder übertragen, so daß letztere ebenfalls an jener Seuche erkranken. Zur Verminderung dieser Verluste ist zu empfehlen, die Zeden zu vertilgen; vom Körper der Tiere sind sie abzulesen und zu vernichten; festgesogene Zeden kann man durch Bestreichen mit Öl zum Verlassen des Tieres nötigen. Das Vieh ist von den verdächtigen Wald- und Buschweiden fernzuhalten.

Kleinere Mitteilungen.

Behandlung der Beine des Pferdes nach großen Anstrengungen. Vielen Pferdebesitzern ist es nicht bekannt, daß eine einzige große Anstrengung, falls nicht gleich nach dieser eine sachgemäße Behandlung eintritt, häufig von dauerndem Schaden für das Pferd werden kann. Gewöhnlich wird immer dann erst etwas getan, wenn sich die Folgen einer Überanstrengung deutlich zeigen, was aber langwieriger und nicht selten auch recht kostspielig wird. Um alledem vorzubeugen, empfiehlt es sich, gleich nach der Arbeit die Beine des Pferdes mit reinem Wasser von 12 bis 15° C vom Knie und Sprunggelenk abwärts zu waschen, mit den Händen einige Minuten lang tüchtig zu massieren und darauf mit einer in Wasser gleicher Temperatur getränkten und gut ausgedrungenen Leinwandbinde vom Knie bis zur Krone zu bandagieren. Bei kühler Witterung ist es ratsam, über die nasse Bandage noch eine trockene wollene möglichst luftdicht zu wickeln. Im kalten Winter hat aber beides zu unterbleiben. Dagegen ist im Winter auch das trockene Massieren sehr zu empfehlen. Wird die feuchte Einwickelung abgenommen, so muß das Glied sofort, also bevor es sich an der Luft abkühlen kann, mit frischem Wasser abgewaschen und nachher bis zur völligen Wiedererwärmung massiert oder mit Stroh abgerieben werden.

Zur Aufzucht junger Kälber. Immer wieder taucht in den landwirtschaftlichen Zeitchriften die Frage auf, ob man die jungen Kälber tränken oder saugen lassen soll. Unsere Meinung lautet wie folgt: In gesundheitlicher Beziehung ist das Saugen richtiger als das Tränken, weil dabei das Kalb stets Milch von gleichmäßiger Beschaffenheit und Temperatur erhält. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ist aber dem Tränken der Vorzug zu geben, weil es eine gleichmäßige, nach dem Buchtungszeitpunkt geregelte Ernährung ist und auch eine leichtere Entwöhnung zur Folge hat. Bei einer guten Milchhut verbraucht auch das Kalb nicht sämtliche Milch; ein teilweises Zurückbleiben der Milch im Euter beeinträchtigt aber die spätere Leistungsfähigkeit der Kuh. Welkt man vor dem jedesmaligen Saugen einen oder zwei Striche ab, wie es häufig geschieht, so kann man die dem Kalbe verbleibende Milch nicht mit Sicherheit abschätzen; melkt man nach dem Saugen, so halten in der Regel

die Kühe die Milch zurück. Hieraus folgt, daß nur bei weniger milchreichen Kühen dem Saugenlassen das Wort zu reden ist.

Ein Wort zur Schweinemast. Über dieses Thema ist schon viel gesprochen und geschrieben worden, und doch hört es jeder Landwirt immer wieder gern erörtern; denn man lernt niemals aus. Die Schweine soll man zur Mast aufstellen, wenn sie ein Alter von sechs bis sieben Monaten erreicht haben. Wenn irgend möglich, füttere man täglich viermal. Von Wichtigkeit ist jedoch, daß die einmal gewählten Fütterungsstunden pünktlich innegehalten werden. Als Hauptnahrungsmittel gelten wohl in den meisten Gegenden Kartoffeln und Rübengewächse, deren Stärkemehlgehalt durch Dämpfen oder Kochen aufgeschloffen werden muß. Natürlich müssen zu diesen Futterstoffen auch noch Kraftfuttermittel gegeben werden. Dazu eignen sich alle Mehlabgänge des Roggens, der Gerste und des Buchweizens, Erbsen, Bohnen und Mais, welche geschrotet werden müssen. Das Salzbedürfnis der Schweine ist nur gering; größere Salzgaben sind den Schweinen sogar schädlich.

Zum Tränken der Ziegen. Die Tränke muß den Ziegen in sauberer Zahreszeit stets verschlagen gegeben werden. Je kalter es ist, um so wärmer muß auch das Saufen sein. Natürlich darf man es auch nicht so heiß geben, daß man nicht ohne Schmerz die Hand tief hineinhalten könnte. Die Ziegen saufen oft hastig, und ehe man sich's verliert, haben sie etwas verschluckt, wodurch sie sich die Schlundröhre und den Magen beschädigen. Ein warmes Mehlensaufer ist um die jetzige Zeit den Tieren sehr zuträglich, sonst muß man ihnen aber das Kraftfutter trocken geben.

Die Pfauchennuten legen ihr Nest gern an den vertrockneten Orten im Gebüsch oder im hohen Graze an. Sie legen 6 bis 9 Eier von kurz ovaler, meist gedrungener Form. Die Eier sind festlich, haben eine glänzende, glatte Oberfläche mit regelmäßigen, ziemlich groben, tiefen Poren. Die Farbe der Eier ist hell oder ockergelbweiß, meist mit kleinen Punkten, welche sich um die Poren gruppieren. Die Pfauchennuten brüten 23 Tage. Anfangs sind die Pfauchennuten recht zart und empfindlich und müssen vor Regen, Nässe und Kälte sorgsam beschützt werden. Das beste Futter während der ersten Zeit ist Quark, den man aus Milch mit Alaun bereitet. Daneben gibt man Ameisenpuppen, hartgekochenes Eigelb und Mehlwürmer. Sind die Küden 14 Tage alt geworden, so fressen sie auch gedörrte Gerste, Weizen und andere Körner, und nach weiteren 14 Tagen braucht man sich nicht weiter um die Tierchen zu kümmern, denn dann fressen sie mit den alten Pfauchen mit und sind auch bereits genügend abgehärtet, um sich selbst überlassen zu werden. Wenn die Pfauchen trotz ihrer Unempfindlichkeit gegen Witterungseinflüsse so wenig verbeizet sind, so liegt dies daran, daß sie sich nur spärlich vermehren und ungemein zählich sind und in ihrem Nest kein anderes Geflügel leben.

Das Schwefeln der Fährnerställe. Wenn man die Fährner von ihren lästigen Plagegeistern, wie Milben, Käusen etc., befreien will, so muß man zunächst den Fährnerstall reinigen. Das wirksamste Mittel ist das Auschwefeln. Am Morgen, sobald die Fährner den Stall verlassen haben, wird letzterer dicht verschlossen und der Schwefel angezündet. Dieser brennt so lange, bis die Flamme durch den sich bildenden Rauch erstickt wird, was nach etwa zwei Stunden geschieht. Nach vielleicht sechs Stunden öffnet man irgendeinen Ausfluchtstüber, damit Zugluft entsteht, und zündet den Schwefel nochmals an. Auf diese Weise dringt der Schwefeldampf nicht nur in alle Ecken, sondern die schwefelige Säure imprägniert sozusagen das ganze Holzwerk, und die Schwefelung gilt um so nachhaltiger. Soll aber jegliches Ungeziefer getötet werden, so müssen vor dem Verfahren sämtliche Ritzen und Fugen, und solche gibt es leider bei den meisten Fährnerställen, von außen mit Behm oder Zement verstrichen werden. Gerade in diesen Ritzen sitzen während des Tages unzählige Parasiten, und diese würden beim Beginn der Schwefelung nach auswärts sich vertrieben, um nach Verflüchtigung der Schwefelsäure an ihren früheren Aufenthaltsort zurückzukehren. Zu einer gänzlichen Ausrottung des Ungeziefers gehört aber auch die Reinigung der Fährner selbst, damit nicht die unter den Federn sitzenden

Ungezeferacten wieder eingeführt werden. Vor der Besetzung des gereinigten Stalles fängt man die Hühner einzeln und streut ihnen mit einem Wallonbläser reichlich Insektienpulver oder Zacherlin ins Gefieder. Je tiefer das Pulver einbringt, desto wirksamer ist seine Anwendung. Damit die Hühner das Pulver nicht wieder ausschütteln, setzt man sie gleich auf die Sitzstangen.

Topinambur im Hühnerauslauf. Wie man im Winter das Geflügel gegen große Kälte und ungünstige Witterung schützen muß, so bedürfen die Hühner auch im Sommer sorgfältiger Pflege. Wie gern suchen nicht die Hühner, namentlich die führenden Glucken, ein schützendes Obdach gegen Wind, Regen, große Hitze und auch gegen Raubvögel auf. Darum ist es Pflicht eines jeden Züchters, solche Schutzmittel herzustellen. Auf billige Weise geschieht dieses, wenn man in einer Ecke des Hühnerhofes einige Quadratmeter mit Topinamburknollen (auch Erdhirnen genannt) belegt. Die Pflanzung geschieht wie bei den Kartoffeln und reicht für viele Jahre aus. In wenigen Wochen bilden die Stengel der Pflanzen mit ihren großen Blättern einen starken Laubwald, der in jeder Hinsicht genügenden Schutz bietet. Das Geflügel sucht diese Anlage auch schon deshalb gern auf, weil hier viel Ungeziefer Aufenthalt sucht. Die Topinamburpflanzen sind sehr anspruchslos, und da die Hühner durch ihr „Baddeln“ im Sande für die nötige Bodenlockerung sorgen, so bilden sich in der Erde eine große Menge Wurzelknollen, welche im Frühjahr geerntet werden und sowohl als Schweinefutter wie auch als Nahrung für die Pferde dienen können. Es bleiben bei der Ernte immer noch so viel Knollen zurück, daß neue Pflanzen ausstreuen.

Die Verpaarung der Tauben. Frühbruten sind zwar die besten; es kommt aber wohl darauf an, was man unter Frühbruten versteht. Vor Ende Februar sollte man die Tauben nicht zum Brutgeschäft bringen, es sei denn, daß ihnen ein ganz besonders warmer Schlag zur Verfügung steht. Bei früher erfolgten Bruten laufen die Jungen Gefahr, durch heftige Fröste zu leiden oder eingezogen. Bei den neu einzupaarenden Tauben hat man es ja ganz in der Hand, die Zuchtperiode zu beginnen, bei den bereits eingepaarten Tauben wird deren Instinkt in den allermeisten Fällen das Richtige treffen. Alle Bruten, welche nach dem 1. Juli ausfallen, sind Spätbruten und zur Weiterzucht nicht zu verwenden, dagegen kann man die Brut ruhig bis Oktober ausdehnen und die Jungen als willkommene Braten benutzen.

Zwei jungen Obstbäumen heilt man Wunden, welche von Hakenfraß herkommen, in der folgenden Weise: Man stellt einen dicken Beir von Lehm und Kuhdung her und trägt ihn etwa fingerdick auf die Wunde. Um die Masse festzuhalten, muß man die betreffenden Stellen mit Streifen von alten Säcken verbinden. Man wickelt den Verband spiralförmig herum und zieht das Ende unter der letzten Umdehnung hindurch. Bekommt der Verband auf diese Weise noch nicht den genügenden Halt, so muß man noch Bindfäden nehmen. Von Wichtigkeit ist das sofortige Bestreichen der Wunde, weil sich auf der Wundfläche häufig frische Baits- und Rindenteile befinden, die ohne Deckung bald austrocknen würden. Werden sie aber durch sofortiges Bestreichen vor der Luft geschützt, so bleiben sie grün und heilen schneller.

Soll man alten oder frischen Gemüsesamen säen? Nicht selten findet man Meinungsverschiedenheiten darüber, ob alter oder frischer Gemüsesamen zu bevorzugen sei. Obgleich nun die Wissenschaft diese Frage noch nicht in bestimmter Form beantwortet hat, so haben doch eingehende Versuche bewiesen, daß durchaus nicht die höchste Keimfähigkeit aller Sämereien in das erste Jahr der Ernte fällt. Es hat sich vielmehr herausgestellt, daß ein Verwenden älterer Samen bei vielen Pflanzen von günstigem Einfluß ist. Als solche sind besonders zu nennen: Gurken, Melonen, Möhren, Blumenkohl, Radishesen, Kohlrabi und Sellerie.

Bei der Anlage von Mistbeeten nimmt man am besten frischen Pferdemist, da er wegen des erhöhten Wärmegehaltes sich hierzu besser eignet. Je früher man ein solches Beet anlegt, desto größer muß die Menge der in das Beet einzubringenden Düngermasse sein. Für gewöhnlich werden die Mistbeete in der Regel Mitte Februar angelegt. Zu diesem Zweck fertigt man eine

Grube von ungefähr 60 cm Tiefe und 1 m Länge und ebensolcher Breite, füllt sie mit Pferde- mist aus und tritt ihn gehörig an. Hierauf wird ein Kasten darauf gesetzt von der angegebenen Größe der Grube, die vordere Wand ist ungefähr 30 cm hoch, die hintere etwa 50 cm, worauf dann die Fenster zu liegen kommen. Ist diese Arbeit fertig, so bringt man ungefähr 30 cm hoch feine Gemüseeerde in den Kasten, welche zur Ausnahme der Aussaat dient. Nach Verlauf von vier bis fünf Tagen fängt der Mist unter der Erde an zu gären, und es entwickelt sich sodann Wärme im Kasten, worauf man die Aussaat vornehmen kann. Man sät alsdann Frühgemüse, wie z. B. Blumenkohl, Salat, Gurken, die verschiedenen Blumenarten usw. Um nun die Wärme im Kasten, sofern sie nachläßt, zu erhalten, umgibt man den Kasten mit einem Umschlag von gärendem Dünger, welcher erneuert wird, sobald das Beet erkaltet. Eine der wichtigsten Arbeiten ist sodann bei der Behandlung der jungen Pflänzlinge das Rükten im Frühbeet, welches so oft als nur möglich vorzunehmen ist, wenn z. B. die Sonne recht warm auf das Fenster scheint, wobei es dann stets aufzuheben ist. Bei anhaltender Kälte werden Strohheden aufgelegt, um das Erfrieren einigermäßen zu verhindern. In dem Warmbeet kann man auch zarte Pflanzen während des Winters aufbewahren, und es sollte deshalb in keinem Garten fehlen.

Eine gesunde und kräftige Palme ist namentlich im Winter ein schöner Zimmerschmuck. Wirklich gute Zimmerpflanzen können wir nur wenige jener zahlreichen Palmenarten nennen, welche in gärtnerischen Anlagen Aufnahme gefunden haben, aber glücklicherweise sind diese wenigen meist königliche Erbsenpflanzen. Zu den prächtigsten Palmen gehören die Kentien, die sich durch besondere Schönheit auszeichnen, dabei aber keineswegs empfindlich oder anspruchsvoll sind. Im Winter fühlen sich die Kentien im Zimmer bei 8 bis 12 Grad R. vollständig wohl, wenn sie ab und zu befrüht, gleichmäßig feucht gehalten und vor Zugluft beharrt bleiben. Im Sommer genügt ihnen selbst ein halbhartiger Standort im Freien.

Hammelfleisch mit Wacholder. Eine frische Hammelfleisch wird tüchtig geklopft und 24 Stunden in eine Brühe von ganz schwachem Essig, Zwiebeln, Gewürzkörnern, gestochenen Wacholderbeeren, Lorbeer- und Salbeiblättern gelegt. Die Quantität der einzelnen Ingredienzien richtet sich nach persönlichem Wohlgeschmack; jedoch muß die Brühe so reichlich sein, daß das Fleisch gut davon bedeckt ist. Nach 24 Stunden nimmt man das Fleisch heraus, bestreicht es reichlich mit Butter, brät es mit Butter, einigen Öpfeln saurer Sahne und etwas von der Brühe unter häufigem Begießen saftig gar. Alsdann gibt man ein Glas guten Rotwein, einige Löffel saure Sahne und etwas Kartoffelmehl an die Sauce und läßt diese nochmals gut durchkochen.

Rindfleisch mit Gemüse. Sechs Personen. Drei Stunden. Man klopft ein saftiges Stück Rindfleisch gehörig und salzt es schwach. Dann zerläßt man etwas Butter in einer Kasserolle, gibt 125 g würfelig geschnittenes Speck und zwei würfelig geschnittene Zwiebeln hinein, läßt alles etwas verlaufen, legt das Fleisch dazu und dünst es unter öfterem Begießen langsam gar. Nebenbei läßt man ungefähr 500 g gelbe gut gepuhte Karotten oder zerschnittene Möhren in etwas Butter nebst etwas Salz, einer Messerspitze Zucker und einem Spitzglas Rotwein halbweich dämpfen, gibt dann in nette Stücke geschnittene Sellerie dazu und etwas von dem Saft, in dem das Fleisch dünstet, läßt das Gemüse weich werden, aber nicht zerfallen, stäubt etwas Mehl darüber und würzt mit zehn bis zwölf Tropfen Maggis Würze. Die Sauce vom Fleisch rührt man durch ein Sieb, gibt sie zu dem Gemüse, schmeckt ab, würzt, wenn nötig, mit etwas Salz und Maggis Würze nach und richtet das Gemüse auf einer Schüssel rund um das zerschnittene Fleisch an.

Gebratener Hecht mit Krebsauce. Ein schöner, großer Hecht von ungefähr 2 kg Gewicht wird geschuppt, ausgenommen, gut abgewaschen, gefalzen und auf jeder Seite des Rückens mit zwei Reihen feiner Speckstreifen gespickt. Nun krümmt man den Fisch, indem man die Schwanzflossen fest zwischen die Fährne des Fisches drückt, legt ihn in einen umfangreichen, eisernen Topf mit 150 bis 200 g brauner Butter und brät den Fisch bei fleißigem Begießen fest zugedeckt gar

und braun. Alsdann richtet man den Fisch auf einer runden Platenschüssel an und reicht folgende, inzwischen bereitete Sauce separat dazu: Aus 50 g Butter und 60 g Mehl bereitet man eine weiße Mehlschwitze, gibt $\frac{1}{4}$ l sauren Rahm und nach und nach $\frac{1}{4}$ l dünne Fleischbrühe dazu. Nun schmeckt man die Sauce nach Salz und Pfeffer ab, fügt ein bis zwei Teelöffel Maggis Würze und drei Eßlöffel Krebsbutter hinzu, läßt die Sauce nochmals gut durchziehen, aber nicht mehr kochen. (Für sechs Personen.) M. N.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn dieselbe brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Big. in Briefmarken beigelegt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Berücksichtigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage 36. Wieviel Gramm Körnerfutter (Mais, Gerste, Hafer und Weizen gemischt) bedarf ein Huhn mittlerer Rasse bei Weizenfütterung, bestehend aus Kartoffeln und Kleie, täglich? A. in St. F.

Antwort: Wenn Sie z. B. morgens als Weichfutter auf 10 Hühner $\frac{1}{4}$ kg Roggenkleie und $\frac{1}{4}$ kg Kartoffeln geben, dann genügt als Körnerfutter (Ihr Gemisch ist ganz zweckmäßig) für die genannte Stückzahl 500—600 Gramm. Geben Sie in das Weichfutter noch etwa 50 Gramm Fleischfuttermehl, so können gut 100 Gramm Körner wegb bleiben.

Frage 37. Eine bisherige Wiese ist mit Hafer bestellt gewesen und soll jetzt Kohntrüben tragen, ohne Mist zu erhalten. Welcher und wieviel Handabdünger ist zu geben? G. M. zu B., Kreis Kolberg.

Antwort: Streuen Sie zunächst bei trockenem Wetter 15 dz besten Baulack, der zu Staub durch Eintauschen in Wasser gelöst, vier Tage unter einer Erdbedeckung gelegen hat. Dieser ist sofort einzuzuggen oder unterzuschälen. Weiter geben Sie 5 dz Thomaschlackenmehl und $\frac{1}{2}$ dz 40prozentigen Kalksalz, da es zu Kainit schon zu spät ist. Wollen Sie aber etwas tun, daß das Ackerstück auch in Zukunft immer sicher gute Ernten gibt, so geben Sie eine Vorratsdüngung, d. h. geben Sie Thomaschlacke und Kalksalz in dreifacher Menge und dann zu jeder Fruchtbestellung wieder die einfache Menge. Beim Pflanzen der Rüben und dann 14 Tage später, wenn Regen in Aussicht steht, geben Sie noch als Röhndüngung jedesmal 60 kg Chilisalpeter, der der besseren Verteilung wegen mit gestiebter Komposterde zu mischen ist. Die genannten Mengen beziehen sich sämtlich auf 1 ha. Die Kosten der Vorratsdüngung, die immer im Boden bleibt, darf natürlich nicht schon in den Erträgen der ersten Ernte zurückverwartet werden. M. N.

Frage 38. Wie ist eine vernachlässigte Wiese durch Düngung zu bessern? F. St. in D.

Antwort: Wenn die Wiese nicht etwa durch stauende Rasse leidet, für welchen Fall durch Drainage dem abzuwehren wäre, ist zunächst, sobald es das Wetter zuläßt, wenn die Narbe gesund ist, mit recht scharfen Eggen die Wiese ganz schwarz zu eggen, dann bringe man das Ausgeegte ab und streue einen Kalkkompost auf, den man zuvor dazu gemischt hat aus trockener, gestiebter Komposterde und staubgelbem, gutem Stüdfalk. Auf 1 Raumteil Kalk nehme man 3 Raumteile Erde, und zwar vom Kalk auf 1 ha Weisenfläche 20 dz Kalk, den man in Wasser taucht und auf einen spitzen Haufen, der mit Erde zu bedecken ist, aufschüttet. Nach dem Ausstreuen des Kalkkompostes, das bei trockenem Wetter vorzunehmen ist, ist wieder zu eggen. Dann kann man ausstreuen 1,5 dz vierzigprozentiges Kalksalz, da es zu Kainit schon zu spät ist, und 5 dz Thomaschlackenmehl. Beides kann gemischt gestreut werden, doch darf es nicht längere Zeit gemischt lagern, da es sonst leicht verhärtet. Nach dem Streuen des Düngers ist wieder zu eggen und mit dem Reiben sauber zu machen. Schon nach 14 Tagen fängt die so behandelte Wiese an zu ergrünen. Wenn möglich, kann man, am besten vor dem Streuen des Kalkkompostes, noch verschiedenen Wicken- und Kleearten, Kots, Weiß-, Gelb-, Bastardklee aussäen, besonders wenn auf der vernachlässigten Wiese diese Pflanzen fehlten. An der so behandelten Wiese werden Sie Ihre Freude und lohnende Erträge von gesundem Gutter haben. A. Küster.

Rotbäckiges Kind,

frisch und lebensfroh.

So sollten alle Kinder sein, rosenmangig und lebenslustig, und wenn sie es sind, ist ihr Gein ein glückliches. Schwache und kränkliche Kinder können vermittelst Scotts Emulsion zu rotbäckigen und lebenslustigen verhandelt werden; denn Scotts Emulsion ist ein vorzügliches Stärkungsmittel, das ganz besonders dazu geeignet ist, schwächliche Kinder zu kräftigen. Scotts Emulsion besteht aus feinstem Medizinal-Eiweiß, verbunden mit Kalk- und Natriumphosphosphiten. Jeder einzelne dieser Stoffe ist ein für Kinder wohl geeignetes Kraftmittel; ihre Verbindung aber ergibt ein ganz wunderbar nährkräftiges Produkt,

das die Kinder, nebenbei bemerkt, mit großer Vorliebe genießen. Herr Regenauer bringt in seinem Briefe die vollste Befriedigung obiger hoffnungbringenden Kunde.

Waldsee, Pfalz, den 6. Februar 1904.

Unsere kleine, jetzt zweijährige Ottilie war im Alter von einem Jahre ein ganz außergewöhnlich schwaches Kind und hatte besonders an Darmtätigkeit viel zu leiden. Das Kommen der Bähne, das ihr viel Schwierigkeiten bereitete, brachte sie dann derartig herunter, daß wir jede Hoffnung aufgaben, das Kind am Leben zu erhalten. Bereits bei dem Versuch mit Scotts Emulsion fiel jedoch so günstig aus, daß wir noch weitere Flaschen bezogen. Nach kurzer Zeit war der Darmtätigkeit völlig verschwunden, die Bähne kamen leicht und ohne daß wir etwas davon gewahr wurden, und die kleine konnte mit 14 Monaten frei umherlaufen. Sie ist jetzt ein frisches, rotbäckiges, lebensfrohes Kind.

Achtung! (geg.) Ludwig Regenauer.

Kräftigt Eure Kinder! Es ist eine Freude für Sie selbst und eine Pflicht ihnen gegenüber.

Wenn es wichtig ist, ein schwächliches Kind zu kräftigen, so ist es noch wichtiger, das Werk ohne Verzug zu beginnen, denn heute vorgebeugt, mag schon morgen die Entwicklung einer das Kind bedrohenden Krankheit verhindern!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen an Apotheken und Großhandlungen veräußert, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. (85)

Bestandteile: Feinster Medizinal-Eiweißtran 1500, prima Glycerin 500, unterphosphorigsaure Kalk 4.5, unterphosphorigsaures Natrium 20, Pulv. Tragant 8.0, feinstes arab. Gummi pulv. 2.0, destilliertes Wasser 1250, Alkohol 11.0. Hierzu aromatische Emulsion mit Bimt, Mandelsäure und Gualtheriaöl je 2 Tropfen.

Insertate.

Amerik. Dollarhager, vorragendster Hager der Welt, Gellert nur 200 Pf. Wasagen, Cente 20 bis 60 fass, Hüper bis 300 Hüper, 100 Pf. 12 Mt. (im Vorj. 80 Mt.), Westfall 220 Mt. (86) Heine, Beckmann, Morlebs, U.-Gilde. Bolle Wahrheit, 3 Jahre hier bewährt. D. S.



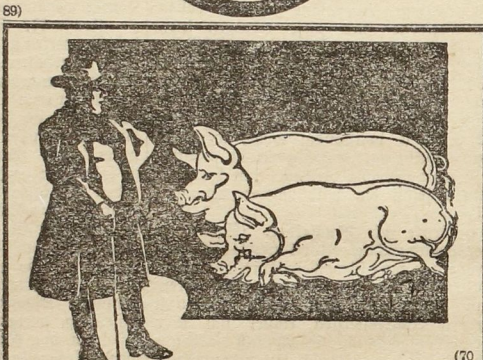
„SUPERIOR“
Fahrräder, Nähmaschinen sind entschieden die vorzüglichsten u. trotzdem außerordentlich billig! Haben Sie Bedarf in Fahrrädern, Nähmaschinen u. Fahrrad-Zubehörsachen, so fordern Sie unseren Hauptkatalog, der Ihnen kostenlos zugest. lt wird; der selbe bietet reichhaltigste Auswahl bei allerbilligster Preisstellung.
Hans Hartmann G. m. b. H. EISENACH No. 29.



Kauft Musikinstrumente v. d. Fab. Hermann Dölling jr. Markneukirchen i. S. No. 353. Kataloge gratis und franco. Über meine Pianosharmonikas wolle man Extra-Kataloge gratis verlangen.



30 Tage zur Probe!
5 Jahre Garantie
berühmte Messermesser No. 27 fein hohl. à Mk. 1.50
„ 29 sehr hohl. „ 2.50
„ 33 extra hohl ff. „ 2.50
Sicherheitsmesser D. R. G. M. 4. Verriegelung (unmöglich) Mk. 2.75.
Nichtgefallendes Betrag sofort retour.
Wein 300 Seiten harter Pracht-katalog gratis u. franco an jeden.
7) Emil Jansen, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus 1. Wald No. 145 b. Solingen.



Herr Eggeling in Wehrte hat ein paar Schweine, die er mit 6 Wochen gekauft hatte, auf das anscheinliche Gewicht von **450 Pfund in 5 1/2 Monaten** gebracht. Sie erhielten als regelmäßiges Beifutter: **W. Brockmanns Futterfalk Marke B** (echte Ware, nicht eine minderwertige Nachahmung).
Brockmanns Futterfalk Marke B mit dem Hirsch (nur echt mit neubelebender Schutzmarke) für Schweineanzucht und Schweinefleisch, aber auch für Kalbraufzucht und Käse, die mehr Milch geben sollen. Kosten: 100 Kilo 89 Mt., 50 Kilo 20 Mt., 25 Kilo 11 Mt., 12 1/2 Kilo 6.50 Mt., 5 Kilo 3.50 Mt. Alles franco.
M. Brockmann, Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch 22. Provisions-Reisende mit Ia. Referenzen gesucht.

600,000, 300,000, 50,000, 30,000 bis abwärts 240 Fr. sind mit einem Lose zu gewinnen. Jedes Los ein Treffer! Jährlich sechs Ziehungen: 1. Februar, 1. April, 1. Juni, 1. August, 1. Oktober, 1. Dezember. Kleinster Treffer ca. 20 gross wo der Einsatz, daher bei Amortisation fast gar kein Verlust. Anteil à Mk. 4.—. G. Rappolt, Frankfurt a. M. 9. Prospekt gratis.

Nural (früher Nutrol),

seit 10 Jahren bewährtes, diätet. Verdauungs- u. Nährmittel für Magen- u. Verdauungskranke, Bleichsüchtige, Blutmare, Gesunde, auch Kinder, hilft verdauen, schafft grossen Appetit, hebt die Kräfte, beseitigt schlechte Verdauung. Probeflasche 1.75 Mk., Originalflasche 3.— Mk. Frko. erhältlich in Apotheken, Drogerien oder direkt von Kiewe & Co., G. m. b. H., Nuralfabrik, Dresden-A. 511.
Eines von vielen Hunderten glänzender ärztl. Urteile: „Ich teile Ihnen mit, dass ich mit dem Nural sehr zufrieden bin und hier schon Hunderte von Flaschen verordnet habe.“ Sanatorium Zoppot, den 5. Novbr. 04. Dr. F., dirigierender Arzt. (88)

Die Destillation im Haushalte!
nebst Anhang Hausbrauerei u. Bierschneiderei, 10. Aufl., 160 Seiten, illustriert, eine höchst vollkommene Sammlung nur erprobter, vielfach bewährter, wertvoller Rezepte zur mühelosen Selbstbereitung aller alkoholfähigen u. alkoholfreien Getränke. In jedem Hause halte fingerleicht ausführbar. Gegen Einleitung von nur 50 Pf. in Marken oder bei direkt vom Prät. Destillateur u. techn. Chemiker Max Ed. M. Noa, Gell., Berlin N. 24, Gläufferstr. 5. (87)

1 Probemesser umsonst
geben Jedem, der unsere Ware noch nicht kennt und gewillt ist, bei guter Lieferung bei uns zu kaufen. Senden Sie für Unkosten, Porto etc. 35 Pfg. pr. Postanweisung ein, so erhalten Sie ein elegantes Probemaschenmesser mit 2 prima Klingen umsonst und frei. Zur Verteilung an Freunde und Bekannte stehen Probemesser in beliebiger Anzahl zu 35 Pfg. pr. Stück zur Verfügung. — Unseren reichhaltigen Katalog über Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge, Leder-, Gold- und Musikwaren etc. senden Jedem auf Wunsch gratis. (85)
Fische 126
Saam & Co., bei Solingen.

Für nur 2,50 Mk.
verleihe ich einen gutgehenden Becker mit nachfolgendem: Rührer, Reibstift, Rühr 4 Stk., ferner ein elegant ausgestatt. Patentmilchgeschäb. Fröhenmesser mit nachfolgend. Hühner, sehr feine und lange weicht 1/2 bis 3/4 Pf. (85)
kostet eine echt silb. Opt.-Bem.-Mikr. 6 Mk. 50 Pf., doppelt Goldrand, 2jähr. schriftl. Garantie. Wer wirklich viel Geld beim Einkauf solider Ware sparen will, verlässe nicht, meinen neuesten reich illust. Pracht-Katalog über sämtl. Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren etc. gratis u. franco zu verl. Schmied u. Biederwecker verlangen meinen neuesten Engros-Katalog, Fortellhafte u. billige Zusagen in Uhren, Pracht-Katalog, Werkzeugen, Ketten u. Goldwaren etc. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung. Porto u. Verpackung extra. Austausch gestattet.
Hugo Pincus, Hannover 87.
Uhren billigerer Qualität:
Silber-Bem.-Mikr. 30 Stk. . . 5.25
Edel-Bem.-Mikr. 30 Stk. . . 6.75
Edel-Bem.-Mikr. 30 Stk. . . 6.75
Goldene Damen-Mikr. . . 13.25
Bekanntes mit Goldfaden . . 1.50

Landwirtschaftl. Lehr-Anstalt und Molkerei-Schule Braunschweig, Madamenweg 153-160. Grundl. Ausbildung, zu Verwalt., Rechnungsw., Amtsw. Sekr., Molkereibeamt., Stellenanzeigen, Bezahlpläne durch Dir. Krause. (84)

Hühner garant. leb. 11 Woch. alt, betriebl. Farbe, jetzt legend, 15 St. mit Bahn 25 Pf. Ad. Streusand 103, Wylselowitz, D. Schl.

Forstpflanzen, Gedenpflanzen und Obstzuchtlinge aller Art billigst. Vorräte über 100 Millionen. Preisliste auf Wunsch. Firma H. H. Fein (Wih. Fein Erben), Galtzenbek. (8)

Dunstschlote aus Kupferplatte mit Drahtgittereinstage, unverwundlich, billiger als Holz- und Metallschlote. (85)
Louis Lindenberg, Steffin.

Flechten, Psoriasis (Schuppenflechte) trockene und nasende Flechte, Bartflechte, (scrophulöse) Ekzema, Hautjucken, Nesselsucht, Hautausschläge u. Beinwunden aller Art heilt gründlich die besten bewährte. (78)

Universal-Heilsalbe, à Dose 2 Mt., gift- u. fäurefrei, tägl. Eing. u. Danfard. Versand nach Lager. oder Eint. durch die Apotheken in Weinstadt (Wochen) Nr. 24. Verkauf: Dr. Bergmann, Rastatt, Baden. Einzelje 20. Waage, Rastatt. Benz. Terpentin je 5; Glycerin 2.

100% sparen Sie
beim Einkauf dieser hochfeinen 6-Pfennig-Zigarre.

Diese Vorsterländer Pflanzler Zigarre kostet 1000 Stk. 30 Mk. Probe 100 Stk. 4 Mk. franko Nachnahme sehr günstig für Händler. M. Dick, Schwepnitz i. S. No. 500.

Versand 300 Stück 11 Mark franko Nachnahme an jedermann. (80)
ff. 1-Pfennig-Zigaretten 1000 Stück 5 Mark. ff. 2-Pfennig-Zigaretten 1000 Stück 10 Mark.

Für die Redaktion: Bede Grundmann, für die Inserate: Ado Lehmann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Carl Neff, Remberg (Reg. Halle).